



magazin



Jubiläen 2019

Die FSE-Pflegeeinrichtungen feiern ihr 25-jähriges Bestehen

Pflegebasiskurs

Weiterbildung für Mitarbeiter der Pflegeeinrichtungen

Das Jahr 2019

entscheidend für Europa

IMPRESSUM

Herausgeber

FSE
Förderung Sozialer
Einrichtungen gGmbH
FSE
Pflegeeinrichtungen gGmbH

Satz / Druck

vorDruck GbR
Tel. 030 349978-0

Bilder

FSE gGmbH,
FSE PE gGmbH,
vorDruck GbR
Titel: ©ivetakulhava –
www.stock.adobe.com;
US IV: ©tinadefortunata –
www.fotolia.com;
Alle anderen Bilder sind
direkt ausgezeichnet.

V.i.S.d.P.

FSE gGmbH und
FSE PE gGmbH

VORWORT 3

AUS DEM KIEZ

Historische Stadtteile in Treptow –
Müggel, Müggel, Müggel 4–5

AUS DEN HÄUSERN

Mitarbeiterinjähriläum trifft Firmenjähriläum –
Frau John aus der PE Käthe Kern ist 25 Jahre dabei 6–7
35 Jahre PE Marzahn 6–7
Santa Claus Biker im House of Life 8–9
Traditionsreiche Mandeln –
PE Käthe Kollwitz auf dem Christsternmarkt 10

MAL WAS ANDERES

Äußeres Chaos als Ausdruck innerer Unordnung –
Umgehen mit dem Messie-Syndrom 11
Kochen kann so einfach sein –
eine kleine Messerkunde 12–13

RÄTSEL • HUMOR 14–15

AKTUELLES

FSE Fortbildung mit neuen Pflegebasiskursen 16
Lob für die MitarbeiterInnen der PE Treptow-Johannisthal 17
Information zu Fußböden von der FSE Facility Management 17
Glückwünsche zu Dienstjähriläen im IV. Quartal 17
2019 gilt als entscheidendes Jahr für Europa –
was uns alles erwartet 18

ÜBERSICHT ÜBER UNSERE PFLEGE-EINRICHTUNGEN

Adressen und Ansprechpartner 19



Liebe Leserinnen und Leser
unseres FSE Magazins,

ich möchte Sie ganz herzlich zu der ersten Ausgabe unseres FSE- Magazins in diesem Jahr begrüßen. Wie üblich finden Sie an dieser Stelle das Vorwort, welches Sie über die aktuellen Themen der Ausgabe und über allgemeine Veränderungen informiert.

Das neue Jahr beginnt unter anderem mit der Erhöhung der Pflegeentgelte. Diese Kostensteigerung ist durch die Erhöhung der Gehälter für unsere Mitarbeiter „verursacht“. Die gesellschaftliche Diskussion zu dem Bereich Pflege ist überall sichtbar, und wir setzen als Arbeitgeber Akzente für eine angemessene Vergütung. Deshalb werden die Einrichtungen die verhandelten Pflegesätze ab dem 01.01.2019 abrechnen. Über die Details wurden Sie in einem separaten Schreiben bereits informiert.

Der Bereich Personalwesen ist einerseits gefordert, neue Kollegen auszubilden, dies geschieht in diesem Jahr erstmalig in unserem stattfindenden Pflegebasiskurs. Darüber hinaus befinden sich zahlreiche Kollegen in der Ausbildung zur Pflegefachkraft.

Wir freuen uns über Mitarbeiter, die uns viele Jahre die Treue halten und möchten diese Ausgabe nutzen, eine sehr verdiente Mitarbeiterin zu Wort kommen zu lassen.

Unseren Redakteuren ist es wieder geglückt, ein abwechslungsreiches und spannendes Heft zusammen zu stellen. Hierfür ein herzliches Dankeschön.

Zum Schluss wünsche ich Ihnen viel Spaß beim „Schmökern“.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'C. Mannewitz'.

Ihr Christian Mannewitz
Geschäftsführer FSE gGmbH und
FSE Pflegeeinrichtungen gGmbH

Historische Stadtteile in Treptow – Müggel, Müggel, Müggel...

...gibt es im Bezirk Treptow-Köpenick häufig. „Müggel“ als Wortstamm kommt wahrscheinlich aus dem Vordslawischen, ist germanischen Ursprungs und bedeutet Nebel oder Wolke. Verwandt ist niederländisch „miggelen“, was für staubregnen steht. Wortstämme erklären oft das Typische von Landschaften.

Die Müggelberge

stellen die höchste natürliche Erhebung im Berliner Raum dar. Hier findet man auf kilometerlangen Waldwegen Gelegenheit zum Frischlufttanken. Der Große Müggelberg hat eine Höhe von 114,7 m über NN.

Der Müggelturm

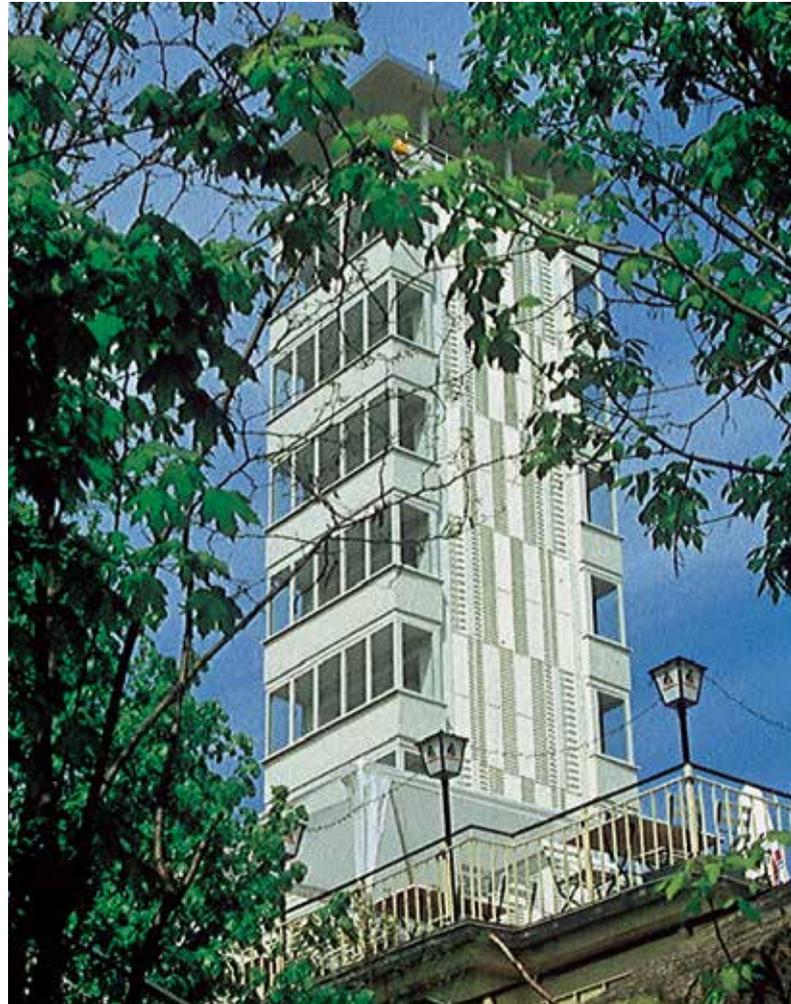
– „Wahrzeichen“ des Stadtteils – wurde 1890 von Max Jacob erbaut und war einst ein Holzturm, der mehrfach restauriert wurde. Er brannte 1958 vollständig ab. 1961 wurde ein neuer Turm in Stahlbetonskelettbauweise errichtet (Foto). Heute werden jährlich ca. 240.000 Besucher gezählt. Mangelnde Wartung führte in den 1990er Jahren zu dringendem Sanierungsbedarf. Nach mehreren gescheiterten Privatisierungsversuchen konnte die Sanierung 2017 endlich beginnen. Inzwischen ist der Turm wieder ein beliebtes Ausflugsziel.

Der Müggelsee (Große),

wie Teufelssee und Langer See an den Ausläufern der Müggelberge gelegen, ist 7,4 km² groß und bis zu 7,7 m tief. Entstanden sind Berge und Seen im Pleistozän, also vor etwa zwei Millionen Jahren.

Bei aufkommendem Sturm ist mit dem Wellengang nicht zu spaßen, man könnte meinen, auf dem offenen Meer zu sein. Bei „miggelem“ Wetter kann das gegenüberliegende Ufer schon mal unsichtbar sein. Die Ufer gehören zu den Ortsteilen Köpenick, Friedrichshagen und Rahnsdorf. Jeder Ortsteil hat sein eigenes Freibad bzw. Badestellen.

Es gibt reichlich Ausflugsverkehr mit Schiffen der Berliner Stern- und Kreisschiffahrt, anderer Reedereien und privat. Nicht zu vergessen: der Stützpunkt der DLRG (Deutschen Lebensrettungsgesellschaft)



in Friedrichshagen und die Wasserrettung des ASB (Arbeiter-Samariter-Bund) in Rahnsdorf.

Friedrichshagen hat dazu noch ein Wasserwerk, das bereits 1893 als „Wasserwerk Müggelsee“ im Stil der märkischen Backsteingotik den Betrieb aufnahm und heute teilweise Museum ist. Es war ehemals das größte und modernste Wasserwerk in Europa.

Die Müggelspree

bildet in Rahnsdorf am Entenwall auf rund 500 m² den Kleinen Müggelsee, bevor sie an der Kelchsecke in den Großen Müggelsee mündet, den sie auf seiner ganzen Länge von 3,5 Kilometern durchfließt. Kleiner Müggelsee und Großer Müggelsee sind also verbunden. Dessen Südufer bildet die Grenze zu einem Ortsteil, der ebenfalls „Müggel“ im Namen trägt:

Müggelheim

liegt unterhalb der Müggelberge und ist von Gewässern umgeben. Im Jahre 1747 wurden 20 Pfälzer Familien durch Friedrich II. auf dem stark bewaldeten und ödflächigen Land angesiedelt. Sie mussten in harter Arbeit das Land roden und Straßen und Wege bauen. Der Ort bestand überwiegend aus Bauernhöfen und war ein typisches Angerdorf. 1804 wurde die Kirche errichtet, und als um 1890 die Chaussee nach Köpenick gebaut wurde, erlebten die Müggelheimer Bauern einen geschäftlichen Aufschwung. Seit April 1920 gehört Müggelheim zum Stadtbezirk Köpenick. Die anfängliche Einwohnerzahl von 200 stieg schnell an. Während des Zweiten Weltkrieges wurden in Müggelheim zahlreiche Behelfsheime für ausgebombte Großstädter errichtet. 1955 zählte der Ortsteil bereits 5.000 Einwohner.

Im Juni jeden Jahres wird auf dem denkmalgeschützten Anger die Unterzeichnung der Gründungsurkunde durch Friedrich II. mit einem sehenswerten Angerfest und Festumzug gefeiert. Schon früh hatten viele Berliner in Müggelheim ihr Wochenendhäuschen. Der Ortsteil hat sich bis heute sein ländliches Flair bewahrt.

(Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe)

M. Falkenberg

Einrichtungsleitung PE Treptow-Johannisthal



Der alte Ortskern von Rahnsdorf mit Kirche (oben), reger privater Schiffsverkehr an den Anlegeplätzen auf der Müggelspree (unten).

Quellen: Koepenick von A-Z, Sehenswürdigkeiten und Co; Fotos: privat; Kasten unten: <https://www.city-tourist.de/city-tourist-Berlin-info.htm>



Wussten Sie schon, dass

- Berlin die einzige Stadt der Welt mit drei bespielten Opernhäusern ist, die insgesamt 4.411 Opernfans Platz bieten können?
- die East Side Gallery die längste Open-Air-Galerie der Welt und mit 1316 m zugleich das längste Stück der Berliner Mauer ist?
- Berlin die grünste Metropole Deutschlands und die multikulturellste Stadt Deutschlands ist?
- es im Stadtgebiet Berlins mehr als 180 km schiffbare Wasserstraßen gibt?
- Berlins höchste Berge (die Müggelberge und der Teufelsberg) mit je 115 Meter über dem Meeresspiegel gleich hoch sind?
- Berlin rund 960 Brücken hat und damit sogar problemlos Venedig schlägt?
- es in Berlin mehr Döner-Läden gibt als in Istanbul?
- Berlin mit einer Fläche von 892 km² neun Mal so groß ist wie Paris?
- der höchste Baum Berlins eine europäische Lärche ist, die seit 205 Jahren im Tegeler Forst steht und eine Höhe von 43 m erreicht?
- in den Berliner Clubs ca. 10.000 Menschen pro Wochenende tanzen?
- die Stadtgrenze von Berlin ca. 234 km lang ist? Eine Längsdurchquerung würde immer noch einen Weg von 45 km (Luftlinie), die Querung von Nord nach Süd eine Distanz von 38 km (Luftlinie) bedeuten.

Mitarbeiterinjubiläum trifft Firmenjubiläum

Die gemeinnützige Gesellschaft Förderung Sozialer Einrichtungen (kurz: FSE) betreibt seit 1994 Pflegeeinrichtungen an fünf Berliner Standorten – in Marzahn, Hohenschönhausen, Treptow, Lankwitz und Kreuzberg. Seit Gründung des Unternehmens gehört **Marina John** als Mitarbeiterin in der Verwaltung zum Personalstamm der FSE Pflegeeinrichtung Käthe Kern in Hohenschönhausen. Sie ist dort hauptsächlich für die Heimkostenabrechnung zuständig. Vom Start weg (1. Juli 1994) erlebte sie den Wandel vom Feierabendheim, das 1986 in kommunaler Trägerschaft eröffnet worden war, zur Pflegeeinrichtung.

In den 25 Jahren ihrer Firmenzugehörigkeit fanden sowohl einschneidende bauliche als auch zahlreiche personelle Veränderungen statt, von denen Marina John lebhaft berichten kann. Während der umfangreichen Sanierungsmaßnahmen von 1997 bis 1999 begleitete sie den Umzug in das Ausweichquartier in der Bundesallee, nach der Inbetriebnahme den abermaligen Umzug zurück in die Woldegker Straße. Ihre Erinnerungen und Erfahrungen sind für Marina John weitaus mehr als „nur“ die Beschreibung eines Arbeitsplatzes. Im Folgenden lässt Marina John Sie, liebe Leserinnen und Leser, am Erlebten teilhaben.



Frau John, können Sie sich noch an Ihre ersten Zeit bei der FSE erinnern?

Ja, insbesondere an meinen ersten Arbeitstag am 1. Juli 1994. Es war damals ein sehr heißer Sommertag. Gerade zu Beginn wusste ich nicht, was mich erwartete und ob ich die Arbeitsstelle in der Pflegeeinrichtung Käthe Kern längerfristig behalten würde. Und ehe man sich versieht, sind nun 25 Jahre vergangen.

35 Jahre Pflegeeinrichtung Marzahn



Im Jahr 1984 wurde die Einrichtung unter der guten alten DDR-Bezeichnung „Feierabendheim“ in kommunaler Trägerschaft eröffnet. Damals waren noch Drei- und Vier-Bett-Zimmer die Regel, und auf den Etagen fanden maximal 50 Bewohner ein neues Zuhause.

In der Einrichtung wurde noch selber gekocht, unter Mitwirkung der Bewohnerinnen und Bewohner. Sie schnibbelten das Gemüse, schälten die Kartoffeln selber. Die Etagen 2 und 3 waren damals reine „Wohnetagen“. Die Bewohner hießen auch „Einwohner“. Sie hatten keinerlei Pflegebedarf und mussten, wenn sie pflegebedürftig wurden, auf die Etagen 4, 5 und 6 umziehen.

1984 waren die Etagen 6 und 7 als „psychiatrische“ Bereiche ausgewiesen, wobei die Etage 7 eine geschlossene Abteilung war. Bewohner und Mitarbeiter aus dieser Anfangszeit erinnern sich sehr gerne an die großen Festlichkeiten. Diese waren geprägt von einer besonders familiären Atmosphäre.

1987 wurde das Feierabendheim nach Klara Zetkin benannt. Für diesen Namen hatten Bewohner und Mitarbeiter in einem Wettbewerb gekämpft und sich gegen mehrere Feierabendheime durchgesetzt. Damals gab es auch noch den sogenannten Subbotnik. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kamen

Die Pflegeeinrichtung Käthe Kern war ehemals ein Feierabendheim, das sich insbesondere durch die Sanierung baulich stark verändert hat. Welche Veränderungen fallen Ihnen persönlich ein?

Zunächst einmal gab es von außen und von innen zahlreiche Veränderungen. Es wurden zwei Etagen – die 6. und 7. Etage – abgetragen. Die Verwaltung mit den Büroräumen befand sich damals noch in der 1. Etage. Auch ein großer Speisesaal und der Frieseursalon waren auf der gleichen Ebene zu finden. Ja, zu Beginn meiner Tätigkeit hatten wir zudem noch Mieter auf der 1. Etage ohne Pflegebedarf. Die damalige Rezeption im Erdgeschoss verwaltete die Zimmerschlüssel der Mieter, wenn diese das Haus verließen. Man kann sich das heutzutage kaum noch vorstellen, da die Pflegebedürftigkeit der Bewohner mehr im Vordergrund steht.

Wie sah der Alltag zur damaligen Zeit in der Einrichtung aus und welche persönlichen Eindrücke bleiben für Sie unvergessen?

Morgens ertönte stets die Ansage der Rezeption mittels Lautsprecher durch das ganze Haus mit Wochentag, Datum, Tagestemperatur, Mittagsangebot und Veranstaltungen am Tag. In der Einrichtung wurde in der hauseigenen Küche noch selbst gekocht. Einige Bewohner halfen auch gern beim Kartoffelschälen. Außerdem erinnere ich mich an

große Tanzveranstaltungen, insbesondere an solche zur Mitternacht für die Bewohner des Hauses. Es war einfach ein reges Treiben. Auch die Familien der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter brachten sich im Heimplatz ein. So kam es vor, dass die Kinder wie mein Sohn Ricardo beim Weihnachtsprogramm einen Gesangsbeitrag vorführten.

Was gefällt Ihnen, Frau John, an Ihrer Tätigkeit in der Pflegeeinrichtung Käthe Kern besonders?

Kein Tag ist wie der andere. Auch nach 25 Jahren lernt man noch dazu. Mir bereitet der Umgang mit Bewohnerinnen und Bewohnern sowie deren Angehörigen große Freude. Dadurch wird es nie langweilig. Man hat im Alltag mit vielen bürokratischen Abläufen zu tun. Wenn ich allerdings sehe, wie sich Betreute über ein liebes Wort freuen und unendlich dankbar für kleine Gesten und Gefälligkeiten sind, erhält man ein Stück Wertschätzung zurück. Zudem arbeite ich gern im Team, denn es ist wichtig, dass man sich aufeinander verlassen kann.

Vielen Dank, Frau John, für die persönlichen Einblicke in 25 Jahre FSE!

Grit van Vügt
Sozialdienst PE Käthe Kern

an ihren freien Wochenenden freiwillig zur Arbeit, um die Einrichtung für den Sommer fit zu machen. Die Fenster wurden geputzt, der Garten wurde gepflegt.

1990 wurde die Einrichtung von der Arbeiterwohlfahrt übernommen und hieß ab da nur noch AWO-Heim. Im Jahre 2000 gab es einen erneuten Trägerwechsel, die FSE übernahm die Einrichtung. Damit kam es zu einer weiteren Umbenennung – in FSE Pflegeeinrichtung Marzahn.

2003 bis 2005 wurde die Einrichtung komplett saniert. Für diese Zeit wurden Bewohner und Mitarbeiter in den Einrichtungen in der Woldegker Straße, Blücherstraße und Lichtenhainer Straße untergebracht. Im März 2005 konnten dann alle in die neu gestaltete und sanierte Einrichtung zurückziehen. Viele Bewohnerinnen und Bewohner waren angetan von den neuen Einzelzimmern. Die alten Drei- und Vier-Bett-Zimmer waren passé.

Wenn man Bewohner und Mitarbeiter aus der „guten alten Zeit“ befragt, erinnern sich viele gern an die Anfangszeit zurück. Die Bewohner waren körperlich besser bei einander und mobiler. Einige Bewohner sind damals schon vorsorglich in ein Feierabend-



heim gezogen, obwohl sie noch nicht pflegebedürftig waren. Der Zusammenhalt zwischen Bewohnern und Mitarbeitern war sehr ausgeprägt. Oft standen sie im Bemühen um Verbesserungen Seite an Seite.

Kjell Dittner
Einrichtungsleitung PE Marzahn

Santa Claus Biker im House of Life

Die „Berlin Christmas Biketour“ ist eine Veranstaltung vom „Santa Claus on Road e.V.“ und findet seit 1997 jedes Jahr am Samstag vor dem 3. Advent statt. Vom Steglitzer Damm startet die Tour um 15 Uhr. Von dort fahren die Biker ihre Ziele an und verteilen die gesammelten und gekauften Spenden. Im Anschluss fahren sie durch die Stadt, halten an Weihnachtsmärkten und informieren die Besucher vor Ort über ihre Aktion. Dabei verschenken sie auch Kuschtierchen und Süßigkeiten an die Jüngsten.

Wie die Weihnachtsgeschichte begann ...

Draußen war es kalt, die Menschen schlenderten eingehüllt in flauschigen Mänteln an den geschmückten Weihnachtsbäumen und Ständen des Weihnachtsmarktes am Alex vorbei. Wir aber waren zu einem Essen bei Mel eingeladen ... sie verwöhnte uns mit einem hervorragenden Gänsebraten.

Damit auf dem Weg dorthin keine Langeweile aufkam, gaben sich Bernd und Tom weihnachtlich. Verkleidet als Weihnachtsmänner fuhren sie auf einer Harley und einer Indian durch Berlin City zu Mel. Leuchtende Kinderaugen und Begeisterung auf ganzer Strecke. Aber leider sieht man auch immer mehr Armut in unserer Stadt.

Da war sie geboren, die „Berlin Christmas Biketour“. Von da an sollte jedes Jahr so eine Tour mit immer mehr Weihnachtsmännern,



Engeln etc. stattfinden, um auch Bedürftigen mit Sach- und Geldspenden ein schönes Fest zu ermöglichen und der Bevölkerung klar zu machen, dass es nicht allen Menschen gut geht und es immer Wege gibt, etwas gegen die Armut zu tun.





2009 waren sie schon einmal bei uns im House of Life

Es war ein riesiges Erlebnis für die BewohnerInnen, MitarbeiterInnen und AnwohnerInnen.

Die Straße vor der Einrichtung wurde von der Polizei komplett gesperrt. Auf dem vorderen Truck war eine Bühne mit Band – auf dem Truck am Ende lagerten die Geschenke. Und dazwischen 100 BikerInnen mit aufwändig gestalteten Kostümen und Motorrädern. Jede(r) Biker(in) hatte Süßes zum Verteilen an Groß und Klein dabei. So kam es, dass zum ersten Mal AnwohnerInnen von gegenüber zu uns ins House of Life kamen, um gemeinsam mit uns zu feiern.

Für unsere BewohnerInnen gab es damals einen großen Fernseher für eine Wii-Konsole, einen Massagestuhl und einen Ruhesessel; außerdem einen Gehwagen sowie einen Schuppen und einen Pavillon für den Garten.

Nach der feierlichen Überreichung der Geschenke konnten sich die Biker kurz aufwärmen, einen Kaffee trinken und die dankbaren Blicke der Beschenkten entgegennehmen – dann mussten sie schon wieder weiter zur nächsten Station ihrer Tour.

Die „Berlin Christmas Biketour“ wird präsentiert von der „Santa Claus on Road e.V.“ und wird

ausschließlich durch Sponsoren finanziert. Spenden werden gern entgegen genommen unter:

Santa Claus on Road e.V.
IBAN: DE27 1007 0024 0880 3355 60
BIC: DEUTDE33HAN
Deutsche Bank Berlin

Nun war es endlich wieder soweit: Am 15. Dezember 2018 hatten sich die Biker wieder im House of Life angesagt.

Da dieser Beitrag aus drucktechnischen Gründen vor dem eigentlichen Besuch der Biker geschrieben wurde, können wir auf das große Ereignis hier nicht näher eingehen. Die aktuellen Fotos und Eindrücke erscheinen am 04.01.2019 im Internen Teil der Ausgabe 1/2019.

Fotos und Story stammen von www.berlin-christmas-biketour.de und

Melis Schröter
Assistentin im House of Life

Grafik oben: ©Piumadaquila – www.stock.adobe.com



Traditionsreiche Mandeln – zuckersüß und sagenumwoben

Mandeln sind eine der ältesten Kulturpflanzen überhaupt. Keiner weiß, welches das Ursprungsland der Mandel ist. China wird vermutet, dort sollen sie ursprünglich im tropischen Klima gewachsen sein. Von China aus trat die Mandel ihren Siegeszug rund um die Welt an. Wie so viele andere Dinge haben Händler sie rund um den Globus verbreitet.

Die Mandel wurde schon in der Bibel als Zutat für das Brot der ägyptischen Pharaonen erwähnt. Aus dem Blutstropfen der Göttin Kybele erwuchs der Mandelbaum, heißt es in der griechischen Mythologie. Die Mandel verbreitet sich Richtung Westen über die Römer, Araber und auch Karl den Großen. Mit den spanischen Franziskanermönchen gelangte die Frucht schließlich nach Amerika bzw. Kalifornien.

Mandeln gehören wie alle Nüsse zum Winter einfach dazu. Sie sind nahrhaft und lecker. Die Mandeln sind ein kostbares Geschenk des Sommers und halten den Menschen im Winter mit ihren Energiespenden bei Kräften. Deshalb gehörten sie in der Vergangenheit mehr als heute zu den Gaben des Nikolaus gemeinsam mit Äpfel und Nüssen.

1650 tauchte die gebrannte Mandel zum ersten Mal in der Geschichte auf und ist seitdem von keinem Jahrmarkt, Oktoberfest oder Weihnachtsmarkt mehr wegzudenken. So auch nicht vom Christsternmarkt in Lankwitz. Jedes Jahr am Samstag vor dem ersten Advent organisiert die evangelische Dreifaltigkeitskirchengemeinde Lankwitz den Christsternmarkt. 2010 wurden wir gefragt, ob wir nicht auch daran teilnehmen möchten.



Wir sagten ja, hatten aber noch keine Idee, was wir dort anbieten könnten. Im ersten Jahr begannen wir mit kleinen Advents- und Weihnachtsartikeln. Wir merkten aber rasch, dass dies auch an den anderen Ständen angeboten wurde. So nahmen wir den Christsternmarkt unter die Lupe und stellten fest, dass es dort keine gebrannten Mandeln gab.

Damit war die Idee für das nächste Jahr geboren. Angefangen haben wir mit 7 kg Mandeln. Das Angebot, frisch gebrannte, süße Mandeln kaufen zu können, kam bei den Besuchern des Marktes so gut an, dass die Kollegen für Nachschub sorgen mussten. Bis zuletzt ist es uns nicht gelungen, eine ausreichende Menge vorzuhalten. In 2017 haben es die Besucher geschafft, die für den ganzen Tag vorgesehene Menge innerhalb von zweieinhalb Stunden zu verzehren. Wir mussten zweimal nachkaufen, und als die Spätschicht uns abgelöst hat, hatte auch sie vorher noch einmal eingekauft. Es sind insgesamt 14 kg Mandeln verkauft worden!!

Dazu muss gesagt werden, das wir alle in der Pflegeeinrichtung arbeiten und das Herstellen von gebrannten Mandeln nur einmal im Jahr – eben auf dem Christsternmarkt – stattfindet. Für 2018 hatten wir sicherheitshalber 20 kg Mandeln gekauft, immerhin 17 kg wurden verkauft und haben den Besuchern des Weihnachtsmarktes wunderbar geschmeckt.



Astrid Schöpke

Einrichtungsleitung PE Käthe Kollwitz

Äußeres Chaos als Ausdruck innerer Unordnung



Foto: ©Oliver Klimek – www.stockadobe.com

Äußeres Chaos als Ausdruck innerer Unordnung
Dieser Artikel beschäftigt sich mit dem Messie-Syndrom, von dem ca. 2,5 Mio. Menschen in Deutschland betroffen sind. Das Wort „Messie“, welches seit Ende der Neunzigerjahre in Gebrauch ist, stammt vom englischen „mess“ ab und bedeutet so viel wie Unordnung, Durcheinander. 80 Prozent der Messies sind Frauen zwischen dem 40 und 50 Lebensjahr.

Manchen Menschen fällt es sehr schwer, Ordnung zu halten. Eine gesunde Unordnung nehmen sie nicht mehr wahr. Sie fühlen sich den dauerhaft chaotischen Zuständen und Strukturen ihres Zuhauses hilflos ausgeliefert, was zu Angst, Stress und dem Gefühl von Inkompetenz führt. Dazu kommt, dass in den Medien das Messie-Syndrom oftmals als Verwahrlosung und Vermüllungs-Szenario dargestellt wird, was zu sozialer Isolation führt.

Dass die Betroffenen an einer psychologischen Befindlichkeitsstörung leiden und entsprechende Hilfe benötigen, wird nur selten deutlich. Oft sind diese Menschen mit Entscheidungsschwierigkeiten, undefinierbaren, lähmenden Ängsten, großer Anspannung mit hohem Stresspegel konfrontiert. Dadurch verlieren sie sich in Details, fühlen sich ambivalent und zerrissen und haben den Zugang zu ihrer eigenen Würde verloren.

Auch für Menschen, die am Messie-Syndrom leiden, stellt ein schönes Zuhause ein Grundbedürfnis dar. Allerdings können die Betroffenen aufgrund ihrer seelischen Störung ihre Handlungen nicht mehr an die Anforderungen des täglichen Lebens anpassen. Sie versuchen unbewusst, die Löcher in ihrer Seele mit Äußerlichkeiten (also Sammeln und Horten) zu stopfen. So sammeln Leidtragende allzu Vieles und können Gesammeltes nicht mehr loslassen. Das zwanghafte Sammeln führt zum Verlust der Ordnungsstruktur, was im schlimmsten Fall zur vollständigen Vermüllung der Wohnung führt. Größtenteils spielen hierbei psychische Störungen, wie z. B. Sucht, eine zusätzliche Rolle.

In der Fachliteratur werden drei Formen der Vermüllung unterschieden:

- Wohnungen, in denen wertlose Gegenstände nach einem „Ordnungsschema“ gesammelt werden. Hier existiert manchmal ein Gangsystem, das an die Bauten von Nagetieren erinnert.
- Wohnungen, in denen Dinge ohne System gehortet werden. Sie gleichen eher Müllhalden, und die Benutzung wichtiger Gebrauchsgegenstände, wie Herd und sanitäre Anlagen, ist stark eingeschränkt.
- Wohnungen, die unbewohnbar geworden sind, weil ihre hygienischen Einrichtungen nicht mehr funktionieren. Hier finden sich oft Essensreste, Urin und Exkremente im Wohnbereich.

Aber auch in ambulanten und stationären Einrichtungen treffen Pflegende immer häufiger auf Menschen mit Messie-Syndrom und verspüren den Drang, die Wohnung oder das Zimmer aufzuräumen und zu säubern. So lange allerdings das innere Chaos der Betroffenen weiter besteht, werden dadurch die Probleme nicht gelöst. Ganz im Gegenteil: Gut gemeinte Aufräumaktionen können die Erkrankten in zusätzliche psychische Krisen führen, da sie das Gefühl haben, mit den Gegenständen sei auch das Leben oder die Kontrolle darüber weggeworfen worden.

Zunächst bedarf es der Einsicht des Betroffenen, etwas ändern zu wollen, um das äußere Chaos zu überwinden. Diesbezüglich kann eine professionelle psychotherapeutische Therapie hilfreich sein. Wenn sich dadurch das Selbstwertgefühl verbessert, können die Betroffenen mithilfe einer Verhaltenstherapie befähigt werden, Wahlmöglichkeiten zu erkennen, eigene Prioritäten klar zu definieren und Handlungsalternativen zu entwickeln.

Abschließend ist zu sagen, dass es wichtig ist, dass Betroffene mit ihrer Erkrankung ernst genommen werden und ihnen dieses Gefühl auch vermittelt wird. Nur mit Schaffung einer Vertrauensbasis kann die Annäherung zur eigenen Geschichte und zum Kern ihres Selbst erfolgen.

Sandy Heemeyer

Leitung Zentrales Qualitätsmanagement

Quellen: www.aerzteblatt.de/Messie-Syndrom-Loecher-in-der-Seele-stopfen; www.psychiater-im-netz.org; Die Schwester. Der Pfleger. November 2018

Kochen kann so einfach sein – mit dem richtigen Equipment



Um leckere Speisen auf den Tisch zu bringen, braucht man etwas Talent, einen guten Gau-
men, einen guten Lehrmeister und im Idealfall
auch noch die richtige Küchenausstattung.
Natürlich braucht ein guter Koch nicht unbedingt
die teuersten und neusten Gerätschaften in
seiner Küche, manche Dinge aber erleichtern
die Arbeit sehr und sorgen dafür, dass das Ko-
chen noch mehr Spaß macht. Und sind wir mal
ehrlich, ein Koch mit Spaß bei der Arbeit – dies
kann nur zur kulinarischen Zufriedenheit der
Mitmenschen beitragen.

Geräte wie Dampfgarer, Thermomix, Kartoffel-
schälmaschine, Schnellkochtopf, Rührmaschine
und elektrische Reibe sparen Arbeitszeit und
erleichtern das Kochen. Jedoch sind diese
Dinge für einen guten Koch verzichtbar.
Was für einen guten Koch unverzichtbar ist, sind
gute Messer.

Es gibt viele Hersteller von Messern. Jeder
Koch hat da so seine Vorlieben und bevorzugt
die eine oder andere Marke. Aber am Ende ist
die Marke gar nicht von Bedeutung. Das Messer
muss langlebig sein, gut in der Hand liegen und
am Allerwichtigsten – es muss scharf sein.
Die Werbung suggeriert uns Konsumenten, dass
wir für fast jedes Lebensmittel ein eigenes Mes-
ser bräuchten. Lassen Sie sich sagen: das ist
Quatsch. Ein guter Koch hat 3-4 verschiedene
Messer in seiner Küche und damit rockt er jedes
Menü. Übrigens sind jedem Koch seine Messer
„heilig“. Geteilt wird nicht, jeder hat seine
eigenen! Ich möchte in den folgenden Zeilen
die wichtigsten Messer eines Koches ein wenig
vorstellen.

An erster Stelle steht **das Kochmesser**. Es ist
die buchstäbliche Allzweckwaffe in der Küche.
Man verwendet es zum schneiden von Fleisch,
Fisch und Gemüse, aber auch Kräuter lassen
sich damit prima hacken. Feinere Arbeiten,
wie Zwiebeln würfeln, werden mit der Spitze
erledigt. Die lange Klinge sorgt bei Fleisch für
glatte Schnitte in wenigen Zügen. Es gibt das

Kochmesser in verschiedenen Längen. Die
Standardlänge liegt bei ca. 20 cm. Ich persönlich
mag es noch ein bisschen größer. Ein gutes Mes-
ser hat tatsächlich Einfluss auf den Geschmack
der Zutat. Denn je schärfer die Klinge, desto
mehr Aromastoffe bleiben erhalten.

Ein weiterer nützlicher Helfer ist **das Ausbein-
messer**. Es ist ein Spezialist zum Auslösen
von Knochen aus großen Fleischstücken. Das
Messer hat eine schmale Klinge von ca. 15 cm
Länge, die eine Einwölbung an der Klingenunter-
seite aufweist. Es ist sehr schlank und spitz. Mit
dieser Spitze fährt man beim Ausbeinen an den
Konturen der Knochen entlang, um das Fleisch
herauszulösen. Das Messer gibt es mit starrer
oder flexibler Klinge. Welches besser geeignet
ist, kann man pauschal nicht sagen. Hier hat
jeder Profikoch eine eigene Meinung.

Neben dem Ausbeinmesser gibt es auch andere
Fleischmesser. Für Profis wie Fleischer, Jäger
oder Angler bietet sich auch das Fleischermes-
ser zum fachgerechten Zerlegen der Tiere an.

Das dritte Messer, welches nicht fehlen darf, ist
das Sägemesser. Für alles Krustige ist dieses
Messer die erste Wahl. Karl Güde – Begründer
der noch heute im Familienbesitz arbeitenden
Manufaktur – hatte das erkannt und den Wel-
lenschliff erfunden. Heute ist es ein weltweiter
Standard. Brot z.B. mit einer glatten Klinge zu
schneiden, ist schwierig und auch für die Klinge
(besonders wenn es sich um ein japanisches
Messer handelt) nicht gerade werterhaltend.

Das vierte unverzichtbare Messer in meinem
Messerblock ist **das sogenannte Turnier-
oder auch Schälmesser**. Diese kleinen
Küchenwerkzeuge sind Spezialisten für alle
Schälarbeiten. Die gebogene Form der Tour-
nierzahn, auch Vogelschnabelform genannt,
erleichtert die Schälarbeit noch etwas. Dafür
ist es jedoch für andere Arbeiten ungeeignet.
Schälmesser verfügen über eine gerade
Klingenform und sind somit etwas vielseitiger

Eine kleine Messerkunde



verwendbar. Neben dem Kochmesser gehört es zu den wichtigsten Messern in der Küche.

Wer zusätzlich noch einen „Spezialisten“ in seiner Küche verwenden will legt sich noch **ein Filetirmesser** zu. Ein Filetirmesser unterscheidet sich in seiner Form etwas von herkömmlichen Küchenmessern, weil es eine sehr dünne, schmale und extrem biegsame Messerklinge besitzt. Bei richtiger Anwendung kann man Fische filetieren und feinste Scheiben schneiden. Die lange, dünne und flexible Klinge des Filetirmessers ist extrem scharf und passt sich beim Schneiden dem Verlauf der Fischgräten an. Man kann Fische auch durchaus (mit etwas Übung) mit einem normalen, scharfen Küchenmesser filetieren – mit einem Filetirmesser geht es jedoch wesentlich einfacher von der Hand.

Noch ein kleiner Tipp zur Messerpflege: Messer sollten NIE in die Spülmaschine und nach Gebrauch direkt mit einem Tuch abgewischt werden, denn Feuchtigkeit und Säure schaden

der Klinge. Der beste Aufbewahrungsplatz ist der Messerblock. Soll die Klinge lange scharf bleiben, braucht man auch ein gutes Schleifgerät – Stab, Stein oder Block – und ein gutes Schneidebrett.

Nun möchte ich Ihnen hier nicht den Schneid abkaufen oder die Butter vom Brot nehmen, nein, ich hoffe, ich konnte etwas Licht in die Welt der Messer bringen und wünsche viel Spaß beim nächsten kulinarischen Gemetzel in ihrer Küche.

Markus Kretschmer
FSE Catering

Foto: ©AlenKadr – www.stock.adobe.com

Kammrätsel

Gesucht wird eine beliebte Wintersportart.

			T				
					R		
			N				
							L
	A						
					I		
						E	

Werkzeug zum Essen

Name des Wolfs in der Fabel

exotische Frucht

Oberseite des Tisches

nordische Sagengestalt/Kobold

Kraftsportgerät

Austragungsstätte für Sportveranstaltungen

Frühjahrsblüher (Mz.)

Einrichtung gesucht

100-jähriges Jubiläum

Wir suchen eine gemeinnützige Einrichtung zur Erwachsenen- und Weiterbildung. Unter der Bezeichnung finden sich in den verschiedenen Ländern Institutionen unterschiedlichen Charakters mit abweichenden Strukturen und Zielsetzungen.

Die meisten Gründungen in Deutschland erfolgten nach Ende des Ersten Weltkrieges 1918 mit dem Ziel, die breite Bevölkerung besser zu bilden, die zuvor von der Bildung ausgeschlossen war. In Artikel 148 der Reichsverfassung von 1919 wurde die Förderung des Bildungswesens erstmals gesetzlich verankert. Der Initiative von Robert Ferdinand Piloty ist die Entstehung der ersten Einrichtung zu verdanken, die am 25. November 1918 ihr erstes Semester in den Hörsälen der Universität anbot und an der 1919/20 dann schon über 5.000 Hörer eingeschrieben waren.

Heute fungieren als Träger meist Gebietskörperschaften wie Gemeinden oder Landkreise, Vereine oder Zweckverbände. Sie bieten Kurse, Einzelveranstaltungen, Kompaktseminare, Studienreisen und -fahrten an. Zudem sind viele Lehrkräfte nicht festangestellt, sondern als Honorarkräfte beschäftigt. Es gibt vergleichsweise kostengünstige Angebote, und damit ist Bildung für die meisten Bevölkerungsschichten zugänglich. Das Kursangebot besteht aus Lehrveranstaltungen verschiedener Dauer, meist zwischen 1 und 15 Wochen. Es steht in aller Regel allen Personen ab einem Alter von 16 Jahren offen. Es gibt Kurse, die auf die Bedürfnisse berufstätiger Personen zugeschnitten sind. Andere sind insbesondere auf Arbeitslose, Hausfrauen und -männer oder Rentner und Pensionäre ausgerichtet. Je nach Zielgruppe und Verfügbarkeit von Räumen finden Kurse vormittags, abends oder als Intensivkurs am Wochenende statt.

Welche Einrichtung, die 100 Jahre alt wird, suchen wir?

Quelle: www.wikipedia.org; Foto: MEV-Verlag



Sudoku

In jede Zeile, jede Spalte und in jedes Feld mit jeweils 3 x 3 Kästchen muss jede Ziffer von 1 bis 9 genau einmal eingetragen werden.

6		7		3		8	4	
	9		2		7			6
	5		4		6			
	7			1				
8		5				4	6	3
		2			8		7	
			6	4	9		8	2
			7					

Humor

Treffen sich zwei Unterhosen. Fragt die eine: „Warum bist du so braun?“, sagt die andere: „Ich hatte eine beschissene Woche.“

Warum sind die Engländer immer so dick? Weil sie ihren Wohlstand in Pfund messen.

Der Chef: Wir suchen jemanden, der zeigt, dass er verantwortlich sein kann.

Sagt der Bewerber: „Oh ja, das kann ich. In meinem letzten Job sagten alle, dass ich verantwortlich bin, wenn etwas schief gegangen ist.“

Ein Mann hat an Silvester einen Auto-unfall. Die eingetroffene Polizei will, dass der Mann ins Röhrchen pustet. Da er das verweigert, wollen sie ihn zum Blutabnehmen auf die Wache mitnehmen. Da erwidert er: „Ach kommen Sie. Es ist Silvester. Mein Auto wollte doch nur mal anstoßen.“

Kopfrechner gefragt

Schokolade

Eine Tafel Schokolade mit 100 g kostet im Sonderangebot 70 Cent. Sie enthält 24 Stücke. Eine andere Schokolade mit 300 g kostet 3,00 € und hat 40 Stücke.

- 1.) Welche Tafel ist preislich günstiger?
- 2.) Wie viel kostet ein Stück der kleineren bzw. der größeren Tafel (auf Cent genau)?
- 3.) Wie viel wiegt ein Stück der kleineren bzw. größeren Tafel (auf Gramm genau)?

Bilderwand

Jemand will an einer 3,5 m langen Wand sieben Bilder in einer Reihe aufhängen. Alle Bilder sind 30 cm breit. Die Bilder sollen untereinander und von beiden Enden der Wand gleichen Abstand haben. Machen Sie eine Skizze, damit es leichter geht.

- 1.) Haben alle sieben Bilder an der Wand Platz?
- 2.) Wie groß wird der Abstand der Bilder untereinander und von den Wänden sein?

Das Buch

Jemand liest ein Buch. Er ist auf Seite 63. Das Buch hat 147 Seiten. Bisher hat er drei Stunden gebraucht.

- 1.) Wie viele Seiten hat er noch zu lesen?
- 2.) Wie viele Seiten hat er in einer Stunde gelesen?
- 3.) Wie lang wird er brauchen, um den Rest des Buches zu lesen

Quelle: www.forschung-waldorf.de

FSE Fortbildung mit neuen Pflegebasiskursen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

na, sind da schon wieder neue Gesichter in den Wohnbereichen unterwegs? Und wirken mitunter noch etwas hilflos? Wissen nicht, wo etwas steht, müssen erst nachfragen?

Haben Sie keine Sorge, das sind unseren neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Pflegebasiskurs. Die lernen noch.

Seit 01.11.2018 läuft in der FSE-Fortbildung in Marzahn unser erster Pflegebasiskurs, in dem die Teilnehmer zum Pflegehelfer ausgebildet werden. Kursinhalte sind unter anderem Grundpflege und Hygiene, also wie wird ein Bewohner grundpflegerisch versorgt. Ob im Bett, am Waschbecken, in der Dusche oder in der Wanne. Was benötige ich dazu, und wie kann ich den Betroffenen überhaupt aus dem Bett bekommen, ohne ihm zu schaden und mir den Rücken kaputt zu machen?

Zu Ihnen kommen die Teilnehmer natürlich nicht unvorbereitet. Sie üben erst einmal untereinander, um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie das ist, wenn mich jemand wäscht, mich im Bett umdreht, mir die Zähne putzt oder mich rasiert. Es geht darum, am eigenen Leib zu erfahren, was man da mit anderen macht.

Dabei geht es auch mal lustig zu, denn die Arbeit soll ja auch Spaß machen. Die angehenden Pflegehelfer erfahren beispielsweise, wie es ist, in einem Lifter zu hängen, dem Gerät und der Pflegekraft „ausgeliefert“ zu sein. Das geht los mit der Frage, was ist ein Lifternetz, und wie bekomme ich das jetzt unter den Bewohner? Wahrscheinlich kann der eine oder andere Betroffene dies sogar besser erklären als die Lehrkräfte.

Weiteres Thema ist die Dokumentation, die richtig geführt werden muss. Wie erstellt man einen Pflegeplan? Wo muss ich aufschreiben, was ich gesehen und beobachtet habe? Viele pflegerische Handlungen unterliegen einem Expertenstandard.

Wie verhalte ich mich, wenn es brennt? Wo sind die Fluchtwege? Wie gehe ich mit den sensiblen Daten unserer Bewohner um? Das alles wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern nicht theoretisch serviert, sondern in Form von besonderen Begehungen durch das Haus. Denn wer hat schon Lust, immer nur „die Schulbank zu drücken“ und trockenen Stoff zu büffeln?

Deshalb geht es im Bereich Betreuung und Beschäftigung auch auf den Boden, wo die Sinne gefragt sind. Die angehenden Pflegehelfer lernen zudem, wie sie mit Bewohnern umgehen, die an Demenz erkrankt sind. In der Einrichtung Käthe Kern begegnen sie unseren Therapie-Lamas und erhalten Einblick in deren besondere Funktion.

Aber auch von außerhalb bekommen wir tatkräftige Unterstützung, z.B. mit dem Erste-Hilfe-Kurs oder der Schulung in der Frage, wie gehe ich mit einem sterbenden oder verstorbenen Menschen um. Was sind meine Rechte und Pflichten in Bezug auf meinen Beruf?

Ich will an dieser Stelle nicht zu viel verraten, denn auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wartet noch ein spannendes Programm. Wenn Sie den einen oder anderen treffen, dann fragen sie ruhig: „Na, wie läuft es in der Schule?“, aber haben sie bitte auch Nachsicht, wenn noch nicht alles reibungslos klappt. Jeder hat sein eigenes Tempo beim Lernen.

Nicht nur auf die Pflegeschüler, auch auf Sie wartet 2019 in den Häusern ein interessantes Programm. Ich wünsche Ihnen ein gesundes und frohes neues Jahr.



Ihre Carolin Wosnizek
Kordinatorin Praxisanleitung

Lob für die MitarbeiterInnen der PE Treptow-Johannisthal

Ein Hallo an alle Leserinnen und Leser,

heute möchte ich ein ganz, ganz großes Dankeschön an das gesamte Team der FSE Pflegeeinrichtung Treptow-Johannisthal richten. Meine Mutti, Frau Lore Zierau, ist nun schon zwei Jahre Bewohnerin in dieser Einrichtung. Ich war überrascht, wie lieb und behutsam die Eingewöhnung begleitet wurde. Tagtäglich werden viele persönliche Wünsche und Vorlieben akzeptiert, oft tröstende Worte gefunden und es ist kaum zu spüren, wie viel Kraft und Engagement dieser Berufszweig fordert.

Es wird so viel organisiert, um den Bewohnen einen abwechslungsreichen Tag zu bieten. Die vielen Ausflüge mit dem kleinen Bus, die kleinen Konzerte, die Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterfeste, die Tanznachmittage und, und, und. So viel Abwechslung hätte ich meiner Mutti gar nicht bieten können. Eine ganz tolle Leistung ist für mich auch die Bewirtung. Für diesen geringen Tagessatz so viel Abwechslung zu bieten und ein echt gutes schmackhaftes Essen zu zaubern – Hut ab und danke dafür. Da ich selbst in der Gemeinschaftsverpflegung gearbeitet habe, kann ich gut nachvollziehen, wie viel kalkulatorisches Geschick und fachliche Kompetenz dies erfordert.

Ehrentage und Geburtstagsfeiern für die Bewohner werden vom gesamten Team mit begleitet und unterstützt. Wir haben den 80. Geburtstag meiner Mutti in ganz toller Erinnerung. Durch die Räumlichkeiten vor Ort konnte unsere Familie und die neue Heimfamilie ihren Ehrentag würdevoll begehen. Das sind nur einige kleine Beispiele für die erstklassige Betreuung. Ich bin so froh, ein schönes neues Zuhause für meine Mutti gefunden zu haben. Herzlichen Dank noch mal für alles und viel Kraft auch für die schweren Stunden in Ihrer täglichen Arbeit.

S. Branig, Angehörige

Information zu den Fußböden

Die FSE – Facility Management professionalisiert ihre Tätigkeiten im Bereich Fußbodenbelag reparieren und austauschen. Dazu wurden zwei neue Geräte angeschafft – ein „Stripper“, mit dem man leichter den Fußbodenbelag entfernen kann, auch wenn der mal richtig festklebt und dazu noch eine Schleifmaschine, um Unebenheiten auszugleichen und Klebereste zu entfernen.

Die Pflegeeinrichtung Marzahn kommt dabei zuerst in den Genuss.

G. Niggemeyer
Geschäftsführer FSE Facility Management



Herzlichen Glückwunsch und Dankeschön!

Wir gratulieren herzlich unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im I. Quartal ein Dienstjubiläum feiern und bedanken uns hiermit für die geleistete Arbeit! Weiterhin alles Gute und viel Freude bei Ihrer Arbeit in unseren Einrichtungen!

zum 30-jährigen Jubiläum für
Ellinor Banach und
Manuela Knoll in der PE Käthe Kern

zum 20-jährigen Jubiläum für
Eva Steiner in der PE Käthe Kollwitz

Thomas Kronenbusch im
Facility Management

zum 10-jährigen Jubiläum für
Ingrid Klose,
Ute Luther und

Sabrina Zahr
in der PE Treptow-Johannisthal

zum 5-jährigen Jubiläum für
Sylvina Gabriele Hochheisel
in der PE Treptow-Johannisthal

Hermann Patt und
Robert Pätzold
in der PE House of Life

Melanie Pass in der Zentrale
der FSE gGmbH





„Solange man neugierig ist,
kann einem das Alter nichts anhaben.“

Lassen Sie uns, liebe Leserinnen und Leser, angelehnt an diese Worte von Hollywood-Legende Burt Lancaster auf das Jahr 2019 vorausschauen. Was kommt an großen Ereignissen auf uns zu? Was mag Berlin, Deutschland, die Welt verändern?

Folgt man den politischen Beobachtern, entscheidet die Europawahl vom 23. bis 26. Mai über die Zukunft unseres Kontinents. Sollten sich nämlich die populistischen Parteien, die allesamt die Nation im Markenzeichen haben, hier und dort durchsetzen, dürfte Europa nach dem Austritt Großbritanniens am 29. März weiter auseinanderdriften. Viele sehen für diesen Fall den Euro gefährdet.

Da uns die europäische Einigung über Jahrzehnte Frieden und Wohlstand gebracht hat, gilt es, dieses Europa zu bewahren. Was nicht heißt, dass sich die Europäische Union nicht erneuern muss. Wer kann, sollte also unbedingt seine Stimme abgeben.

Klar scheint inzwischen, dass uns Donald Trump noch einige Zeit erhalten bleibt. Obwohl die demokratische Partei die Mehrheit im Repräsentantenhaus errungen hat, spricht nichts dafür, dass der US-Präsident seine Macht einbüßt oder seine Politik ändert. Auch deshalb brauchen wir ein starkes Europa.

Ob Angela Merkel nach dem Verzicht auf den Parteivorsitz bis zum Ende der Legislaturperiode Kanzlerin bleibt, wird sich zeigen. CDU wie SPD haben dynamische Änderungsprozesse erfasst. Sie könnten auf die Regierungsarbeit ausstrahlen. Am 1. September wird in Sachsen und Brandenburg gewählt, am 27. Oktober folgt die Landtagswahl in Thüringen. Man kann nur hoffen, dass die Akteure begriffen haben, wie sehr ihnen die Streiterei vor der bayerischen Landtagswahl geschadet hat.

2019 gilt als entscheidendes Jahr für Europa

Für Arbeitnehmer wichtiger als für Seniorinnen und Senioren: In Berlin soll der 8. März schon in diesem Jahr arbeitsfreier gesetzlicher Feiertag werden. Wird das so umgesetzt, verhilft der Internationale Frauentag beiden Geschlechtern zu mehr Freizeit. Auch beim Sport stehen die Frauen 2019 im Mittelpunkt. Am 7. Juni wird in Frankreich die Fußball-WM der Frauen angepfiffen. Bis dahin weiß man, ob es in der Fußballbundesliga der Männer beim Marktführer Bayern München eine Wachablösung gegeben hat. Letzter Spieltag: 18. Mai.



Der Wiederaufbau des Berliner Schlosses mit Humboldt Forum soll am 14. September vollendet werden. Die Großbaustelle liegt im Plan, auch was die Kosten betrifft. Nicht alles, was in Berlin bewegt wird, stürzt ab. Ready for take off, wenigstens hier.

Georg Westphal, Freier Mitarbeiter

**Zentrale
FSE gGmbH & FSE
Pflegeeinrichtungen gGmbH**
Kaulbachstraße 63–67,
12247 Berlin
Tel. 030 6706568-0
Hotline 030 6706568-888

Pflegeeinrichtung Käthe Kern
Woldegker Straße 21, 13059 Berlin
Herr Dittner Einrichtungsleitung
Tel. 030 927076-18
Frau Jäckelmann Pflegedienstleitung
Frau Brack Pflegedienstleitung
Tel. 030 927076-26
Frau van Vügt Sozialdienst
Tel. 030 927076-17

Pflegeeinrichtung Marzahn
Wittenberger Straße 38, 12689 Berlin
Herr Dittner Einrichtungsleitung
Tel. 030 936670-19
Frau Müller Pflegedienstleitung
Herr Loitesberger Pflegedienstleitung
Tel. 030 92253-145
Frau Ehrenteit Sozialdienst
Tel. 030 92253-179



3



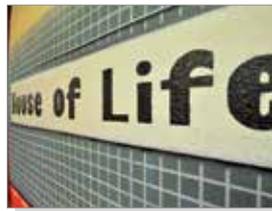
1



2



3



4



5

**Pflegeeinrichtung
Käthe Kollwitz**
Kaulbachstraße 63–67, 12247 Berlin
Frau Schöpke Einrichtungsleitung
Tel. 030 771108-11
Frau Daghigh Pflegedienstleitung
Tel. 030 771108-12
Frau Prignitz Pflegedienstleitung
Tel. 030 771108-16
Herr Khan Sozialdienst
Tel. 030 771108-13

**Pflegeeinrichtung
House of Life**
Blücherstraße 26 B, 10961 Berlin
Frau Hotescheck Einrichtungsleitung
Tel. 030 306458-18
Frau Schuster Pflegedienstleitung
Tel. 030 306458-19
Herr Mörer Pflegedienstleitung
Tel. 030 306458-92
Frau Louis Sozialdienst
Tel. 030 306458-11

**Pflegeeinrichtung
Treptow-Johannisthal**
Südostallee 212, 12487 Berlin
Frau Falkenberg Einrichtungsleitung
Tel. 030 632235-11
Frau Heinrich Pflegedienstleitung
Frau Ottenberg Pflegedienstleitung
Tel. 030 632235-12
Frau Blänsdorf, Herr Khan Sozialdienst
Tel. 030 632235-13



WINTER

– die einen lieben ihn,
die anderen hassen ihn,
die Natur braucht ihn,
die Urlauber hoffen auf ihn.

Die einen glauben, der Winter würde zu warm werden und uns stünde ein Supermildwinter bevor. Die anderen sagen, dass der Winter außergewöhnlich kalt werden wird. Sicher ist, dass der letzte normale Winter im Jahr 2011/12 war. Seitdem waren die Winter ca. $+1,33\text{ }^{\circ}\text{C}$ zu warm. Dennoch könnte auch das Gegenteil eintreten. Das nahe Minimum der Sonnenaktivität im aktuellen Sonnenzyklus und ein abkühlender Nordatlantik lassen zunehmend kältere Winter in Mitteleuropa erwarten. Mindestens zwei der kommenden fünf Winter in Mitteleuropa werden voraussichtlich besonders kalt. Dies ergibt eine Auswertung der 20 kältesten Winter nach 1945 in Deutschland. Grundlage sind die Daten des Deutschen Wetterdienstes (DWD). Lassen wir uns also überraschen, wann er kommt, wie lange er anhält, wie er wird und was er uns an Positivem und Negativem bringt. Sicher ist nur, dass er irgendwann wieder vorbei ist.